Berichtigungen und Nachträge

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb028_f0390
SourceBoite_028-4-chem | [sans titre]
LangueFrançais
TypeFicheLecture
RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).
Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution – Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par équipe FFL Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

Fichier issu d'une page EMAN : http://eman-archives.org/Foucault-fiches/items/show/18234?context=pdf

Berichtigungen und Nachträge.

Zu S. 11 Anm. 1. Mit HS p. 134, 13 ist auch Marc. Aur. 4, 39 κἂν τὸ ἐγγυτάτω αὐτοῦ, τὸ σωμάτιον, τέμνηται zu vergleichen.

Zu S. 12. Hierher gehört auch die von Schmekel, Phil. d. m. Stoa S. 444 f. auf Panaitios' Pflichtenlehre zurückgeführte Luciliusstelle (Commoda praeterea patriae sibi prima putare, deinde parentum, tertia iam postremaque nostra). S. auch v. Scala, Stud. d. Pol. S. 212 Anm. 1.

Zu S. 18 ff. Vgl. noch Chrysipp bei Gellius 7 (6) 1, 7 ff., besonders zu Stob. ecl. I 64, 5. 6 die Worte (8): existimat autem (Chrysippus) non fuisse hoc principale naturae consilium, ut faceret homines morbis obnoxios etc. Auch bei Chrysipp konkurrieren die beiden Auffassungen des Uebels: es ist eine ungewollt sich einstellende Nebenwirkung der Erschaffung des Guten und Nützlichen (Gellius), und es dient Züchtigungs- und Abschreckungszwecken (oben S. 26 Text u. Anm. 1).

Zu S. 26. Die körperlichen und äusseren Uebel als Zuchtmittel kennt auch Orig. c. Cels. 6, 56 innerhalb einer Theodicee, die, wie die Gegenüberstellung der προηγούμενα ἔργα Gottes und dessen was ἐπηκολούθησεν (c. 55) sowie das Beispiel von den Vätern, Pädagogen, Lehrern und Aerzten (c. 56) u. a. zeigt, stoischen Charakters ist. Auch hier ist wie bei HS von der ἐπιστροφή als Zweck jener Uebel die Rede.

Zu S. 30 und 90. Zur Abhängigkeit des HN von stoischen Quellen vgl. auch Wendland, Quaest. Muson. p. 3 n. 1.

Zu S. 34. Zur Bezeichnung des Vaterlandes als γονεύς bietet eine Parallele Augustin de lib. arb. 1, 32: civitas, quae parentis loco haberi solet. — Die etymologische Bemerkung des HS über πατρίς stimmt ganz zu den Bestrebungen der Stoiker, qui studiose exquirunt, unde verba sint ducta (Cic. de off. 1, 7, 23). Dass dabei in aller Form von einem τίθεσθαι ὄνομα die Rede ist, während die Stoa die Sprache nicht θέσει, sondern φύσει entstanden sein liess, darf nicht befremden. Denn mit jenem Schlagworte ist die stoische Lehre vom Ursprung der Sprache in Wirklichkeit keineswegs erschöpfend charakterisiert, und Steinthal, Gesch. d. Sprachw. b. d. Griech. u. Röm. S. 313 hat so unrecht nicht, wenn er sagt, die Stoiker behaupteten, die Sprache sei φύσει, behandelten sie aber so, dass sie vielmehr die θέσις anzunehmen schienen. Worauf es der Stoa ankommt, ist nur, auch die Sprache im letzten

BnF MSS

Fichier issu d'une page EMAN : http://eman-archives.org/Foucault-fiches/items/show/18234?context=pdf

Fichier issu d'une page EMAN : http://eman-archives.org/Foucault-fiches/items/show/18234?context=pdf